

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	23
Einleitung	29
1. Kapitel: Die unternehmerische Innovationsentscheidung als Forschungsgegenstand	31
A. Thematische Einordnung und Umfeldanalyse	31
I. Abgrenzung zum Forschungsstand	31
1. Eigener Ansatz im innovationsrechtlichen Umfeld	31
a) Juristische Innovationsforschung	31
b) Schwerpunkte bisheriger innovationsrechtlicher Arbeiten	32
2. Eigener Ansatz im Verhältnis zur gesellschaftsrechtlichen Erforschung der unternehmerischen Entscheidung des Vorstands	33
II. Thematische Herausforderung und Eingrenzung	34
III. Gang der Untersuchung	35
B. Begriffsbestimmung und Systematisierung	36
I. Die Innovation	36
1. Begriff und Abgrenzung	36
a) Definition und Parameter der Innovation	36
b) Signifikanz der Innovativität	37
aa) Disruptive Innovation	37
bb) Inkrementelle Innovation	38
cc) Erforderlichkeit disruptiver Innovationen	39
c) Idee, Invention und Innovation	39
aa) Unternehmerischer Durchsetzungswille	39
bb) Markterfolg	40
d) Innovation und Digitalisierung	41
e) Innovation und Gemeinnützigkeit	41
2. Stadien der Innovation	42
3. Innovationsbereiche	43
a) Produktinnovationen	43
b) Prozessinnovationen	43

c) Dienstleistungs- oder Serviceinnovationen	44
d) Geschäftsmodellinnovationen	45
aa) Begriff und Bestandteile des Geschäftsmodells	45
bb) Unternehmensrechtliche Begriffsverwendung	46
(1) „Geschäftsmodell“ im HGB	46
(2) Abgrenzung zum „Unternehmensgegenstand“ im AktG und GmbHG	46
cc) Innovation des Geschäftsmodells	47
e) Strukturelle und organisatorische Innovationen	48
II. Die Innovationsentscheidung als unternehmerische Entscheidung	49
1. Begriffsbestimmung der unternehmerischen Entscheidung	49
2. Elemente der unternehmerischen Entscheidung und ihre Übertragung auf die Innovationsentscheidung	50
a) Zukunftsbezogenheit und Prognosecharakter	50
b) Handlungsoptionen	51
c) Leitungsentscheidung	52
aa) Abgrenzung zur Geschäftsführung	52
bb) Innovationsentscheidungen als Leitungsentscheidungen	53
(1) Element der Strategie	53
(2) Verortung innerhalb der Unternehmensleitung	54
cc) Innovationsentscheidung als Ausgangspunkt des innovativen Prozesses	54
d) Ressourcenverwendung	55
e) Wirtschaftliche Tragweite	55
3. Risikoimmanenz	56
a) Unterschiedliche Dimensionen des Nichtwissens	56
b) Risikogebundenheit der unternehmerischen Entscheidung	58
c) Interne und externe Risiken	60
4. Typische Innovationsentscheidungen und jeweilige Risikofelder	61
C. Zusammenfassung	61

2. Kapitel: Innovationen zwischen unternehmerischer Verantwortung und Risiko	63
A. Innovationen aus interdisziplinärem Blickwinkel	63
B. Interdependenzen zwischen Recht und Innovation	63
I. Spannungsverhältnis zwischen Risikofreude und Haftung	63
II. Rechtliche Umgebung	65
1. Wechselwirkung zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und rechtlicher Bewertung von Innovationen	65
2. Antizipierbarkeit rechtlicher Novellierungen	66
III. Privatrechtsordnung und Schutzrechte zur Überwindung der Allmendeproblematik	67
IV. Der Einfluss öffentlich-rechtlicher Regulierungen auf unternehmerische Entscheidungen	69
1. Sicherung und Zuweisung der Innovationsverantwortung	69
2. Staatliche Innovationsförderung und politische Agenda	71
C. Wirtschaftsfaktor Innovation	72
I. <i>Schumpeter'sche Thesen als Beginn der wissenschaftlichen Rezeption</i>	72
II. Innovationen als Antwort auf die Herausforderungen der globalen Konkurrenzsituation	73
1. Globalisierung als Gemeinplatz	73
2. Innovation als Weg aus der Commoditisierung	74
a) Bedeutung von Innovationen in gesättigten Märkten	74
b) Innovation als Wettbewerbstreiber und Wettbewerb als Innovationstreiber	76
3. Beitrag von Innovationen für die deutsche Wirtschaft	77
III. Fazit	78
D. Unternehmerische Risiken als Hürden für die Innovationsentscheidung	78
I. Erhöhtes Finanzierungsrisiko bei ungewissen Erfolgssäichten	79
1. Investitionsaufwand und Gefahr der Abwanderung	79
2. Hohe Entwicklungsdauer – kurze Lebenszyklen	79
3. Seltenheit des innovativen Erfolgs	80
II. Problem der Messbarkeit von Innovationsaktivitäten	82
1. Relevanz für die Vorstandentscheidung	82

2. Kostengenerierung im Bereich der Forschung und Entwicklung	83
3. Bilanzierbarkeit von Innovationsstadien	83
a) Vorliegen eines Vermögensgegenstands	83
b) Aktivierbarkeit selbst geschaffener immaterieller Vermögensgegenstände als bilanzrechtlicher Wegbereiter der Wissensökonomie	84
c) Verbleibende Problematik bei Innovationstätigkeiten	85
aa) Problem des Objektivierungserfordernisses	85
bb) Freiwillige Bewertungsstandards	86
cc) Reduktion auf eine Bezifferung von Input-Größen	86
4. Fazit	87
III. Mit Innovationen verbundenes Nichtwissen	88
E. Ergebnis	89
I. Wirtschaftliche Relevanz und Nichtwissen als die beiden Charakteristika der Innovationsentscheidung	89
II. Berechtigung der unternehmerischen Innovationsentscheidung als Forschungsgegenstand	90
3. Kapitel: Innovationsbezogene Besonderheiten der Vorstandshaftung	91
A. Binnenhaftung und Innovationsentscheidungen	91
B. Relevanz und Systematik der Vorstandshaftung	92
I. Praxisrelevanz und gesellschaftliche Kontroverse	92
1. Öffentliche Wahrnehmung	92
a) Diskurs und gerichtliche Aufmerksamkeit	92
b) Einfluss der gesellschaftlichen Wahrnehmung auf die Haftung	93
2. Innovationsentscheidungen als Anwendungsfall der Haftung	95
a) Öffentliche Wahrnehmung	95
b) Juristische Praxis	95
aa) Erste Tendenzen einer innovationsfreundlichen Rechtsprechung im Bereich der Vorstandshaftung	95
bb) Bewertung	96

II. § 93 AktG als zentrale Norm	97
1. Die Sorgfaltspflicht des Vorstands nach § 93 Abs. 1 AktG	97
a) Gesetzliche Verankerung und Abgrenzung	97
b) Pflichtenmaßstab und Differenzierung in einzelne Pflichtenkreise	98
2. Personelle Verantwortlichkeit	99
a) Gesamtleitung, Gesamtgeschäftsführung und Gesamtverantwortung	99
b) Auswirkungen von Modifikationskonzepten auf die Innovationsentscheidung	99
3. Verschulden	100
a) Gefahr der Haftung ab leichtester Fahrlässigkeit	100
b) Gesamtschuldnerische Haftung	101
4. Binnenhaftung und Außenhaftung	102
III. Funktion der Vorstandshaftung	103
1. Gewichtung der Normzwecke des § 93 AktG	103
2. Präventivfunktion und D&O-Versicherung	104
a) System der D&O-Versicherung	104
b) Gesellschaftsinteresse	105
c) Einfluss auf die Haftungsfunktion	106
d) Selbstbehaltsversicherung und Verhaltenssteuerung	107
3. Stellungnahme	108
a) Verhaltenssteuerung als dominierende Funktion der Vorstandshaftung	108
b) Auswirkungen auf Innovationsentscheidungen	108
C. Korrektiv durch die Business Judgement Rule	109
I. Ausschluss der Pflichtverletzung nach § 93 Abs. 1 S. 2 AktG	109
1. Hintergrund	109
2. Dogmatische Verortung	111
3. Ex-ante-Perspektive und Gefahr der Bewertungsfehler	112
a) Erforderlichkeit der ex-ante-Perspektive und Rückschaufehler bei der Bewertung ex post	112
b) Relevanz der Bewertungsfehler für den Untersuchungsgegenstand	114
II. Konfliktpotential bei Innovationsentscheidungen	114
1. Vorliegen der Tatbestandsvoraussetzungen	114
2. Handeln zum Wohle der Gesellschaft	115
a) Handeln ohne Sonderinteressen und sachfremde Einflüsse	115

b) Unternehmensinteresse und Innovation	115
aa) Langfristige Ertragsstärkung und Unternehmensbestand	115
bb) Verortung von Innovationen im interessenpluralistischen Umfeld	116
(1) Innovation als langfristiges Unternehmensziel	116
(2) <i>Shareholder und Stakeholder Approach</i>	117
(3) Fazit	119
cc) Bewertung „autotelischer Inventionen“ – „ <i>Happy Engineering</i> “	119
III. Beweislast des Vorstands	121
D. Einholen von Rat	122
I. Delegationsverbot und Beratungsmöglichkeiten	122
II. Vertrauen auf Rechtsrat	122
1. Die ISION-Doktrin	122
2. Diskussion um eine „Legal Judgement Rule“	123
a) <i>Safe Harbour</i> bei Entscheidungen unter rechtlicher Unsicherheit?	123
b) Zuordnung zur Verschuldensebene oder eigenständige Kategorisierung	124
c) Stellungnahme	125
3. Vertrauen auf Beratung bei Innovationsentscheidungen – OLG Köln, Beschluss vom 15.10.2020 – 4 U 82/19	126
a) Sachverhalt	126
b) Wesentliche Gründe	127
c) Bewertung	127
III. Beratung bei Innovationsentscheidungen	129
1. Vertrauen auf Expertenrat	129
2. Strategieberatung	130
3. Erfordernis der Plausibilitätskontrolle	131
IV. Fazit	131
E. Ergebnis	132
4. Kapitel: Innovationsentscheidungen „auf der Grundlage angemessener Information“	133
A. Angemessene Informationsbasis als bedeutsamste Komponente der Business Judgement Rule	133

B. Anknüpfungspunkte der Business Judgement Rule	134
I. Aufbau einer Informationsgrundlage	134
1. Informationsnutzen	134
a) Daten – Information – Wissen	134
b) Risikoverringerungspotential von Innovationsinformationen	135
2. Delegationsmöglichkeiten bei Innovationsentscheidungen	135
a) Maßnahmen im Vorfeld der Entscheidung	135
b) Automatisierung, Algorithmen und digitale Systeme	136
c) <i>Open Innovation</i>	139
aa) Darstellung des Konzepts	139
bb) Eigene Bewertung	140
II. Phasen des unternehmerischen Entscheidungsprozesses	141
III. Anwendung der Business Judgement Rule im Stadium der Entscheidungsvorbereitung	143
1. Alleinige Privilegierung der späteren Entscheidung	143
2. Unternehmerische Entscheidungen innerhalb der Entscheidungsvorbereitung	144
3. Geltungsbereich der Business Judgement Rule	145
a) Ausweitung des <i>Safe Harbour</i> auf die Entscheidungsvorbereitung	145
b) Stellungnahme	146
C. Erforderlicher Umfang der Informationsgrundlage	146
I. Gesamtheit der verfügbaren Informationen	147
1. Formeln des BGH und ihre Entwicklung	147
2. Kritik an der strengen Rechtsprechungslinie	148
3. Stellungnahme	149
a) Ablehnung des vom BGH geforderten Informationsausmaßes	149
b) Bewertung neuerer Tendenzen in der Rechtsprechung	150
II. Justiziabilität	150
1. Gemischt subjektiv-objektiver Maßstab des „vernünftigerweise Annehmendürfens“	150
2. Individuelle Kenntnisse und unternehmerische Instinkte	152
a) Relevanz der unternehmerischen Intuition	152
b) Gefahr von Verzerrungen	153
c) Bewertung	153

3. Standardisierung und Innovation	154
a) Typisierung durch Vergleichsmaßstäbe	154
b) Technische Standards	154
c) Betriebswirtschaftliche Standards	155
d) Stellungnahme	156
aa) Keine automatische Pflichtverletzung infolge nichtstandardisierten Vorgehens	156
bb) Übertragung auf Innovationsentscheidungen	157
4. Austarierung eines judikativen Kontrollmaßstabs	158
a) Richtmaß zur Reichweitenbestimmung	158
b) Stellungnahme	160
aa) Bewertung der vorgeschlagenen Kontrollmaßstäbe	160
bb) Befürwortung einer stärkeren Gewichtung der Abwägungsentscheidung	161
III. Eigene Bewertung	162
D. Ermittlung des Informationsausmaßes im Verhältnis widerstreitender Faktoren	162
I. Verhältnismäßigkeitsabwägung	162
II. Art der Entscheidung	164
1. Relevanz	164
2. Reversibilität	165
a) Differenzierung nach Grad der Reversibilität	165
b) Übertragung auf Innovationsentscheidungen	166
3. Zeitfaktor	166
a) Inkaufnahme einer geringeren Informationsbasis bei Eilbedürftigkeit einer Entscheidung	166
b) Zeitfaktor als bestimmendes Element von Innovationsentscheidungen	167
III. Möglichkeit der Informationsbeschaffung bei Innovationen	168
IV. Aufwand der Informationsbeschaffung	168
E. Perspektivenverschiebung in einem VUCA-Umfeld?	169
I. Darstellung des VUCA-Ansatzes	170
II. Auswirkungen auf die unternehmerische Entscheidung	171
III. Stellungnahme	171
F. Ergebnis und Überleitung zum eigenen Lösungskonzept	172

5. Kapitel: Haftungsmodifikationen für Innovationsentscheidungen auf der Tatbestandsebene	174
A. Reformbedarf der Vorstandshaftung und Lösungswege de lege lata und de lege ferenda	174
B. Ökonomische Betrachtung von Innovationsentscheidungen bei der Vorstandshaftung de lege lata	175
I. Ökonomische Analyse des Rechts	175
1. Grundlagen	175
2. Wahrnehmung in der Rechtswissenschaft	176
II. Ökonomische Analyse der Haftung für Innovationsentscheidungen	178
1. Ökonomische Analyse der (Innovations-)Haftung	178
a) Steuerungsfunktion von Haftungsregeln	178
aa) Präventionskosten und Schadenskosten	178
bb) Verhaltenslenkung durch Preisbildung	179
cc) Keine Zurechnung von Ungewissheiten	180
(1) Produkthaftungsrechtliche Linie des BGH	180
(2) Stellungnahme und Übertragung auf unternehmerische Entscheidungen	180
b) Haftungsbeschränkte Gesellschaftsformen als Motor oder Hindernis für Innovation und Entrepreneurship?	181
aa) Auswirkung haftungsbeschränkter Strukturen auf Innovationen	181
bb) Institutionelle Haftungsbeschränkungen als Argument für eine Begrenzung der Vorstandshaftung	182
2. Plädoyer für eine ökonomisch sinnvolle Allokation des Innovationsrisikos innerhalb der AG	183
a) Haftungsverteilung zwischen Innovationsermöglichung und Innovationsverantwortung	183
b) Möglichkeit der Risikodiversifikation der Anteilseigner	183
c) Keine unzumutbare Auslagerung von Innovationsrisiken	184
d) Innovation als gesellschaftsorientierte Vorstandentscheidung	185
e) Gedanke der <i>Corporate Social Responsibility</i>	186

3. Fazit	186
III. Entwicklung einer Lösung über eine ökonomische Interpretation der Haftung für Innovationsentscheidungen	187
1. Verbindung der ökonomischen Rechtsanalyse mit den bisherigen Erkenntnissen über Innovationsentscheidungen	187
a) Sonderstellung von Innovationsentscheidungen innerhalb der ökonomischen Analyse des Rechts	187
b) Teleologische Argumentation	188
2. Lösung über eine rechtsökonomische Auslegung des Merkmals der „angemessenen Informationsgrundlage“	189
a) Lösungsvorschlag	189
b) Abgrenzung zu anderen Ansätzen	190
3. Entsprechende Ansätze in der Rechtsprechung	191
a) Berücksichtigung einer innovationsunabhängigen ökonomischen Vorteilhaftigkeit in den BGH-Urteilen <i>Schloss Eller</i> und <i>Airbag</i>	191
b) Berücksichtigung des Innovationsnutzens – UMTS-Urteil des BGH	192
aa) Tragende Entscheidungsgründe von BGH und Vorinstanz	192
bb) Eigene Bewertung	193
c) Akzeptanz eines geringeren Informationsumfangs – LG Düsseldorf, Urt. v. 25.4.2014 – 39 O 36/11	194
aa) Wesentliche Feststellungen des Gerichts	194
bb) Bewertung	195
4. Vor- und Nachteile dieser Interpretationslösung	195
IV. Ergebnis	196
C. Haftungsbeschränkung für Innovationsentscheidungen des Vorstands de lege ferenda	196
I. Zivilrechtliche Innovationsklauseln außerhalb des Gesellschaftsrechts	196
1. Bestrebungen zur Innovationsförderung	197
a) Haftungsbeschränkungen in AGB	197
b) Innovation in Gefährdungs- und Produkthaftung	197
2. Haftungsausschluss für Entwicklungsrisiken	198
a) § 1 Abs. 2 Nr. 5 ProdHaftG	198
b) Bedeutung für die Innovationsentscheidung des Vorstands	199
c) Behandlung in anderen Haftungsregeln	199

3. Strukturunterschiede und Parallelen der Haftungssysteme und ihre Übertragung auf den Untersuchungsgegenstand	201
a) Gefährdungshaftung – Produkthaftung – Verschuldenshaftung	201
b) Sonderrolle der Produkthaftung	202
aa) Verschuldenselemente der Produkthaftung	202
bb) Haftungsausschluss für Innovationsrisiken als verbindendes Element	203
4. Eigene Bewertung und Übertragung auf den Untersuchungsgegenstand	204
a) Produkthaftungsrechtlicher und organhaftungsrechtlicher Blick auf Innovationen	204
b) Übertragbarkeit der innovationspezifischen Erwägungen	205
II. Parallelkonzepte zur Business Judgement Rule	206
1. Diskussion im Gesellschaftsrecht	206
a) Überblick über bereichsspezifische Pendants im deutschen Recht	206
b) Zum Gedanken einer „Entrepreneurial Business Judgment Rule“ in der US-amerikanischen Literatur	207
c) Stellungnahme	207
2. „(Product) Engineering Judgement Rule“ im Produkthaftungsrecht	208
a) Vorschlag und Diskussion	208
b) Stellungnahme	210
III. Eigener rechtspolitischer Ansatz zur Kodifizierung einer aktienrechtlichen „Innovationsklausel“	211
1. Kodifizierungsvorschlag	211
2. Vor- und Nachteile einer Kodifizierung	211
D. Ergebnis	212
6. Kapitel: Haftungsbegrenzung jenseits der Ebene der Pflichtverletzung	213
A. Ansatzpunkte zur Haftungsbegrenzung	213

B. Gesetzliche Instrumente	214
I. Einführung von Haftungshöchstbeträgen	214
1. Summenmäßige Haftungsdeckelung	214
a) Forderung nach einer Begrenzung der Haftungshöhe und Regelungsparallelen	214
b) Zur Innovationsförderung durch Haftungshöchstsummen in AGB	215
c) Problem der Bestimmung einer exakten Summe	216
2. Quotale Haftung	216
II. Haftungsbegrenzung nach Grad der Vorwerfbarkeit	217
1. Haftungsbegrenzungen bei Fahrlässigkeit	217
2. Parallele zum Arbeitnehmerhaftungsprivileg	218
III. Diskussion der Vorschläge und Übertragung auf den Untersuchungsgegenstand	219
C. Haftungsmilderungen in Satzung oder Anstellungsvertrag	221
I. Möglichkeiten und Grenzen haftungsbeschränkender Regelungen	221
II. Bedeutung für Innovationsentscheidungen	222
D. Zusammenfassung und Ergebnis	223
7. Kapitel: Haftung für unterlassene Innovationen	224
A. Verantwortlichkeit für fehlende Innovativität	224
B. Schaden infolge unterbliebener Innovationen	225
I. Problem der Schadensermittlung	225
1. Quantifizierung eines Schadens	225
2. Kausalität und konkrete Pflichtverletzung	226
3. Prozessuale Erleichterungen	227
II. Existenzgefährdung und -vernichtung durch unterbliebene (Geschäftsmodell-)Innovationen	228
III. Zusammenfassung	229
C. Pflichtverletzung durch Untätigkeit und Unterlassen	229
I. Unterlassen einer Entscheidung in Abgrenzung zur Entscheidung für ein Unterlassen	229
1. Relevanz unternehmerischen Unterlassens	229
2. Untätigkeit oder Inaktivität	230
3. Entscheidung für ein Unterlassen	231
4. Zwischenergebnis	232

II. Pflicht zum Ergreifen einer sich bietenden Chance?	232
1. Vergleich zur Nichtwahrnehmung einer Geschäftschance	232
2. Divergierende Bewertung der Vorstandspflicht	233
3. Stellungnahme	233
III. Innovationsentscheidungen als Vorstandspflicht	234
1. Statuierung einer Pflichtverletzung	234
2. Möglichkeiten und Grenzen von innovationsbezogenen Pflichten	234
a) Unmöglichkeit einer konkreten Innovationspflicht	234
b) Pflicht zur Innovationsevaluierung und Innovationsermöglichung	235
aa) Suche nach Innovationschancen und Anstoß von Innovationsprozessen	235
bb) Innovationsermögliche Strukturen	236
cc) Innovationsinvestitionspflichten	237
c) Pflicht zum Unterlassen oder Einstellen von Innovationstätigkeiten	237
IV. Fazit	238
D. Erkennen, Vorbeugen und Bewältigen von Risiken infolge mangelnder Innovativität	239
I. Risikoerkennung und Risikomanagement	239
1. Pflichten nach § 91 Abs. 2 AktG	239
2. Früherkennung mangelnder Innovativität	240
a) Risikobewusstsein als relevanter Faktor	240
b) Ansätze zur Überwachung der Innovationskraft	241
3. Zu den neuesten Entwicklungen im Aktienrecht	242
4. Zusammenfassung	244
II. Strategische Reaktionen auf mangelnde Innovativität	244
1. Entwicklung von Innovationsstrategien	244
a) Rechtspflicht zur strategischen Unternehmensplanung	244
b) Innovation als Knotenpunkt von Bestandssicherung, Langfristigkeit und Wertschöpfung	245
2. Geschäftsmodellinnovation als Umsetzung einer Innovationsstrategie	246
a) Ursachen mangelnder Innovativität und Abwendungsstrategien	246

b) Evaluierung von Geschäftsmodellinnovationen als Vorstandspflicht	248
aa) Geschäftsmodellinnovation als Wettbewerbsstrategie	248
bb) Pflicht zur Überprüfung des Geschäftsmodells unter VUCA-Bedingungen	249
c) Bewertung	250
3. Innovationen und satzungsmäßiger Unternehmensgegenstand	251
a) Einhaltung des Unternehmensgegenstands	251
aa) Verbot der Über- und Unterschreitung	251
bb) Innovationsspezifische Probleme	252
b) Eigene Bewertung	253
aa) Keine Satzungsänderung bei singulären Innovationen	253
bb) Grad der Innovativität als Kriterium bei Geschäftsmodellinnovationen	253
cc) Unternehmensgegenstand als Innovationshindernis	254
III. Zusammenfassung	255
E. Vertragliche Anreizsetzung für Innovationen	256
I. Mangelnder Anreiz für Innovationsentscheidungen	256
1. Die Auswirkung der Trennung von Eigentum und Kontrolle auf Innovationsentscheidungen	256
a) Haftung als Sorgfaltsanreiz des Managements	256
b) Erschwernisse im Innovationsbereich	257
2. Prinzipal-Agenten-Problem	258
a) Interessenkonflikt in der AG	258
b) Interessenungleichgewicht bei Innovationsentscheidungen	259
II. Lösungsmöglichkeiten für den Innovationsbereich	260
1. Konzentration auf eine Interessenangleichung	260
2. Grenzen direktivistischer Innovationsvorgaben	260
III. Innovationsförderung durch Vergütungsanreize	262
1. Langfristiges und nachhaltiges Vergütungssystem	262
2. Ergebnisbeteiligungen	263
a) Tantiemen	263
b) Aktienbasierte Vergütung	264

3. Ausgestaltung einer Innovationsanreizsetzung	265
a) Problematik von Aktienoptionen und Zielvorgaben bei Innovationen	265
b) Eigener Vorschlag	265
IV. Fazit	267
F. Ergebnis	267
Schlussbetrachtung	269
A. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	269
B. Ausblick	273
C. Schlusswort	274
Literaturverzeichnis	275